

Die Torwächter

Die Wächter der Elemente

Von abgemeldet

I Die Begegnung

Es war eine stürmische Winternacht, als man mich fand. Ich war damals gerade mal 1 Jahr alt und an mein Leben davor hatte ich so gut, wie keine Erinnerungen mehr. Ich heiße Cerron. Das ist der Name, den mir meine Adoptiveltern gaben. Ich bin froh, dass sie mir von Anfang an gesagt haben, dass ich nicht ihr leibliches Kind bin, denn es wäre wohl ein zu großer Schock für mich gewesen. Ich habe schwarze Haare, eine schwächliche Figur und meine Augenfarbe ist nicht zu deuten. Außerdem bin ich sehr naiv, schüchtern, sentimental und leider kein bisschen männlich. Das war zum Glück nicht sehr schlimm, denn ich hatte mich noch nicht verliebt. Ich war inzwischen vierzehn Jahre alt.

Ich kam von meinem Freund nach Hause. Es war gerade mal 18 Uhr, aber schon legte sich eine Dunkelheit über die Stadt. Nicht, dass es was besonderes war, doch dieses mal war es anders. Es schien, als könnte man nach der Dunkelheit greifen und sie festhalten. Als wenn sich ein lebendiges Wesen um einen bewegt. Außerdem war es eine einengende Dunkelheit, durch die man dachte, die Luft würde einem wegbleiben. Ich ging gerade durch eine kleine, abgeschiedene Gasse, als die Dunkelheit noch undurchdringlicher wurde. Ich konnte noch nicht mal einen Meter weit sehen. Die Dunkelheit schnitt mir die Luft ab, ich begann zu keuchen. Es wurde immer schlimmer. Ich begann zu rennen, doch die Gasse, die sonst gerade mal ein paar Meter lang war, hörte und hörte nicht auf. Ich fürchtete schon zu ersticken, doch da sah ich das rettende Licht. Ich konnte es mir nicht erklären, aber ich wusste einfach, dass es durch Licht besser werden würde.

Als ich bei dem Licht angekommen war, stoppte ich und sah einen nur schlecht zu erkennenden Mann. Er trug einen schwarzen Mantel und einen ebenfalls schwarzen Hut. Er schien überhaupt nicht überrascht zu sein, dass ich gerannt und ganz außer Atem war. Nein, ich meinte sogar, dass er es erwartet hatte. Er schien auf mich gewartet zu haben, denn auf einmal gab er mir zu verstehen, dass ich ihn in ein Haus folgen sollte. Das Haus war nur schwach erleuchtet, doch ich konnte alles sehen. Es war altertümlich eingerichtet und überall hingen goldene Kerzenleuchter. Ich sah mich um und genau in dem Zeitpunkt, in dem ich alles gesehen hatte, fing der Mann an zu sprechen: "Ich bin Mysterius. Und ich bin hier, weil die Zeit gekommen ist. Du fragst dich jetzt bestimmt, welche Zeit, doch ich werde dir alles erklären. Ich komme aus einem sehr altem Tempel, dem Tokahashimysto-Schreine. Ich möchte dich in die Lehre nehmen, denn du weist schon in einem sehr jungen Alter große Kräfte auf." Ich unterbrach ihn sofort: "Wie bitte??? Gucken sie mich doch mal bitte an! Ich bin klein

und schwächlich, wie soll ich da eine große Kraft aufweisen?" Er runzelte kurz die Stirn, doch dann sprach er, als wäre alles selbstverständlich: "Wer hat denn von körperlicher Kraft gesprochen? Ich meine geistliche Kraft. Ich wette mit dir, dass du innerhalb der nächsten Woche einen Stein allein durch deine Gedanken steuern kannst. Außerdem brauche ich dich. Nein, keine Angst", fügte er lächelnd hinzu, "du sollst nicht mein Nachfolger werden. Was du mit deiner Magie anstellst, das lasse ich dir offen."

Ich konnte es nicht glauben. Ich? Ausgerechnet ich sollte magische Kräfte haben? Das konnte ich ihm nicht glauben. Ich war ziemlich abergläubisch, das stimmte schon, aber so war ich von meinen Eltern erzogen worden. Ich glaubte auch an Magie und ich hatte davon gehört, das es Menschen, weit weg von uns gelang, sie einzusetzen. Aber das ich magische Kräfte haben sollte, das konnte ich einfach nicht glauben.

Mysterius schien zu erraten, was ich dachte und sagte: "Ich weiß, dass es dir schwer fällt, das zu glauben, aber warum probierst du es nicht aus? Du musst nicht in die Schule und kannst dich den ganzen Tag hinsetzen. Wenn du nicht willst, musst du noch nicht mal deine körperlichen Kräfte trainieren. Das, was dir an körperlicher Kraft fehlt, wirst du mit geistiger Kraft wett machen. Außerdem wirst du jeden Tag gut speisen und trinken können. Das auch noch ganz umsonst. Wenn du keine so große Kraft hast, wie ich glaube, dann kannst du natürlich trotzdem bleiben. Und wenn du eine große Kraft hast, kannst du sie von mir ausbilden lassen oder auch wieder nach Hause verschwinden. Also, ein Versuch ist es wert, oder?" Ich überlegte einen Moment. Im ersten Moment kam mir alles so einfach vor. Doch dann kamen mir Zweifel: "Warum fragen sie mich das hier? Warum nicht vor meinen Eltern? Wenn es so gut ist, dann müsste man mich doch nicht überzeugen. Außerdem brauche ich die Zustimmung meiner Eltern." Er überlegte einen Moment, doch dann lächelte er wieder. "Du bist wirklich sehr schlau, das gefällt mir. Also, ich werde es dir erklären. Es wird sehr schwer werden, deine Eltern zu überzeugen, denn sie lieben dich über alles. Sie haben sich immer ein Kind gewünscht, doch deine liebe Mutter kann keine Kinder bekommen. Wenn ich ihnen das vorschlagen würde, dann müssten sie befürchten, dich ein Jahr oder sogar länger nicht zu sehen. Sie würden alles mögliche tun um dich daran zu hindern und so viele Argumente zu finden, dass du nicht mit mir kommst. So hast du ein bisschen Zeit zum Nachdenken." Ich überlegte. Eigentlich war es wirklich ein faires Angebot. Aber ich konnte nicht glauben, dass er mich nur wegen meiner Eltern allein sprechen wollte. "Wer verspricht mir, dass sie mich nicht aus einem ganz anderen Grund allein sprechen wollten?" Als er diese Worte hörte, wurde sein Grinsen noch breiter. "Da du schon jetzt ein bisschen Magie hast, kannst du es fühlen. Hör in dein Herz hinein!"

Das tat ich dann auch. Ich schloss meine Augen und hörte auf meine Herzschlag. Er ging ganz langsam...immer im gleichen Takt....poch, poch, poch... eine Hitze stieg in mir auf. Sie kribbelte ein bisschen. Es war gleichzeitig warm und kalt... ich mochte dieses Gefühl nicht und wollte, dass es aufhört, doch ich kam nicht mehr in die Wirklichkeit zurück. Ich wollte schreien, doch ich konnte nichts mehr machen, nur noch auf das Pochen meines Herzens hören. Es wurde allmählich immer lauter und lauter.... es begann zu Lärm zu werden und ich wollte, dass es aufhört.... einfach nur aufhört... Ich wünschte mir in diesem Augenblick nichts sehnlicher und mein Wunsch ging in Erfüllung. Mein Herzschlag wurde leiser und auch langsamer. Schließlich wollte ich ihn ganz abstellen. Zuerst sträubte sich mein Körper dagegen, doch dann schaffte ich es. Ich befand mich in völliger Stille und leere. Dieses Gefühl hatte etwas abschließendes - Plötzlich spürte ich einen gewaltigen Schmerz - und augenblicklich

befand ich mich in der Wirklichkeit zurück.

"Ich entschuldige mich für die Backpfeife, aber hätte ich das nicht getan, währst du jetzt tot." Sagte mir Mysterius. Ich sah ihn an und verstand augenblicklich, dass ich fast gestorben war. "Ich habe meinem Herz befohlen, dass es aufhören soll zu schlagen....?" Stellte ich mit zitternder Stimme fest. "Dann muss ich mich bedanken. Sie müssen sich nicht entschuldigen." Sein Blick, der eben noch voller Sorge war, wurde zu dem üblichem Lächeln. Doch diesmal war es ein väterliches Lächeln. "Hätte ich dir nicht den Auftrag erteilt, in dich hineinzuhorchen, wäre es gar nicht so weit gekommen. Bitte versprich mir, dass du es nie wieder machst! Ich bin vielleicht nicht immer da um dich ins Leben zurückzuholen. Für ‚nicht magische Menschen‘ siehst du aus, als währst du einfach nur eingekickt." "Ja natürlich verspreche ich es." Sagte ich ohne Zögern. "Ich muss aber jetzt nach Hause und in Ruhe darüber nachdenken." Mysterius antwortete "Natürlich. Ich werde zurückkommen, wenn du deine Entscheidung gefällt hast."

Zuhause angekommen begrüßten mich meine Eltern mich wie immer. Die Verspätung taten sie bestimmt der Dunkelheit zu. Ich ging sofort in mein Zimmer und dachte eine ganze Weile über das Gespräch mit Mysterius nach. Beim Abendessen schließlich erzählte ich meinen Eltern von ihm. Sie reagierten genauso, wie er es voraus gesagt hatte. Ich fand auf jeden ihrer Einwände eine noch respektablere Antwort. In dieser Nacht machte ich fast kein Auge zu und dachte gründlich über das Gehörte nach. Am nächsten Morgen hatte ich eine Antwort und wie ich es erwartet hatte, fand ich Mysterius am Frühstückstisch vor. "Guten Morgen Cerron." , begrüßte er mich. "Du hast deine Antwort gefällt. Also, wie lautet sie?" Ich dachte an seine Magie und antwortete "Das weißt du ganz genau. Sonst währst du nicht gekommen." Sein Lächeln wurde noch breiter und sah neben den traurigen Gesichtern meiner Eltern noch fröhlicher aus, als es wahrscheinlich beabsichtigt war. "Eine Bedingung habe ich allerdings." Sagte ich. "Ich habe mir alles genau überlegt und bin zu dem Schluss gekommen, dass ich jeden Sonntag meine Eltern besuchen möchte." Er schien eine Weile nachzudenken, doch schließlich sagte er lächelnd: "Du wirst es vielleicht ein paar mal nicht schaffen, aber du darfst jederzeit zu deinen Eltern." Damit war ich einverstanden.

Als ich meine Koffer gepackt hatte nahm mich meine Mutter in den Arm. Das war mir ein bisschen peinlich und im ersten Moment wollte ich mich von ihr losreißen, doch ich dachte mir, dass sie es eine ganze Zeit ohne mich aushalten musste und ließ es geschehen. Sie gab mir noch einen Beutel "Darin ist ein sehr mächtiger Talisman. Solltest du Hilfe brauchen, dann öffne ihn. Aber sei vorsichtig, denn er ist sehr mächtig." Ich nahm ihn dankend und ging zu meinem Vater "Mein süßer Sohn geht weg..... ich weiß gar nicht, was ich davon halten soll...." Sagte er mit einem traurigem Lächeln auf den Lippen. Er umarmte mich nicht, sondern gab mir einen Klaps auf die Schultern "Mach mir keine Schande, mein Sohn!" Sagte er zwinkernd. Ich stieg in die Kutsche ein und Mysterius setzte mich mir gegenüber.

Während wir in der Kutsche saßen, erklärte er mir, was auf mich zukommen würde. Doch da ich so erschöpft von der fast schlaflosen Nacht und ziemlich aufgereggt war, hörte ich kaum hin. Er schien es nach einigen Minuten zu merken und hörte schließlich auf zu reden.